

ERSTER FACHTAG ARMUT UND TEILHABE am 5. Oktober 2023

Workshop Armutssensibilität: Was bedeutet das?

Impulse und Erfahrungen aus dem Präventionsnetzwerk Ortenaukreis (PNO)

Angela Schickler

Ergebnisse Armutssensibilität im Licht der Lebenslage-Dimensionen

Materiell

- Ausgrenzung durch materielle Unterversorgung
- Bürgergeld reicht nicht aus
- Hürden durch Bürokratie/Anträge
- Ausstattung mit Schulmaterialien für alle?
- Versorgung mit passender Kleidung und Schuhe nicht gewährleistet
- Unterstützung durch Schulranzenaktionen, Kleiderkammer, „Kinderfonds“
- Mobilität: Haben alle Zugang zum ÖPNV (günstig & barrierefrei)? Bonusticket, Wochenendticket, Lobbyticket o.ä. können Unterstützung /Zugang zu Vergünstigungen sein

Gesundheitlich

- Armutserfahrung beeinträchtigt die Gesundheit; kann zu Angststörungen oder Depressionen führen und Erfahrungen der Selbstwirksamkeit beeinträchtigen
- Essensgutscheine über das BuT sind nicht ausreichend oder kompatibel
- Hürde: Kosten für Familienbildungsfreizeit, Familienerholung
- Frage nach öffentlich nutzbarem Raum, Spielflächen: Manche Gemeinden haben eine Übersicht zu offenen Treffpunkten
- Schutz vor Flächenversiegelung (Hitze) und Verkehr (Lärm, Feinstaub) nötig
- Ideenheft zu gesunden Schulpausen/Sandwichboxen für alle
- Tafelläden, Frühstücksinitiativen, Kochworkshops o.ä. können unterstützen

Sozial

- Ausgrenzung erfolgt oft durch finanzielle Anforderungen, Sprache, Erreichbarkeit, soziale Interaktion, Klassismus
- Erstkontakt mit Hilfesystemen darf nicht einschüchternd wirken und Regularien müssen transparent sein (Eindruck der fehlenden Berechenbarkeit)
- Wichtige Rolle von Präventionslotsinnen und -lotsen
- Im Umgang mit Kindern gilt es stets zu reflektieren, welche Gründe Kinder haben könnten, sich in einer bestimmten Art und Weise zu verhalten. Bsp.: Stecken familiäre Probleme dahinter? Ist die Familie von Armut betroffen?
- Bei der Planung von Angeboten, Ausflügen etc.: benachteiligte Kinder konsequent mitdenken, sodass wirklich alle teilhaben/mitkommen können. Bsp.: zur Klassenfahrt nicht Ski fahren gehen, sondern Messlatte senken
- Treffen für Eltern können organisiert werden, z.B. um sich auszutauschen oder die Sprache zu üben

Kulturell

- Geld als Hürde: Stigmatisierung. Hier ist ein sensibler Umgang erforderlich
- Parentifizierung verhindern, wo möglich
- Umgang mit Medien im Hinblick auf Armutserfahrung reflektieren (Mobbing, Medienzeit etc.)
- Angebote sollten auch sensibel hinsichtlich transkultureller Aspekte sein
- Dezentrale Infrastruktur im Kulturbereich wichtig, damit alle teilhaben können